Bauerntochter Maria Ledermaier von Brixlegg und Marianne Fankhauser mit dem Hausbesitzer Karl Kaufmann von der Sparchen Hochzeit. — Die Wirtschaft Hinterdux ist aus dem Besitze der Firma Michael Egger an einen Bankbeamten von Wien namens Richard Hoffmann verkauft worden. Die Kaufsumme beträgt 160.000 K. Hoffmann, der, wie gesagt wird, ein Jude sein soll, will dort ein Erholungsheim errichten. Nun kann es kommen, daß die Judenseuche um Kufstein festen Fuß fassen wird. — Das Wetter zu Anfang des Monates Mai bildet den Rattenschwanz der trüben Witterung vom Monate April: es regnet, schneit ein bißl, stürmt ein wenig usw. — An den Ostertagen war im Hintner-Laden ein Porträt unseres bisherigen Dekans Joh. Obersteiner, der nunmehr Domkapitular in Salzburg ist, ausgestellt. Das Bild überraschte alle durch die sprechende Aehnlichkeit. Schullehrer Albert Höhn hat hier meisterhaft den Pinsel geführt, so daß selbst Berufskunstkritiker wenig technische Mängel finden können.

Erl, Unterinntal, 5. Mai. (Passion und anderes.) Nur noch drei Jahre und es trifft wieder das berühmte Passionsspiel. So Gott will und die Zeitverhältnisse es ermöglichen, denken die Erler daran, 1922 wieder zu spielen. In den Nebenräumen des Spielhauses wollen darum die Aktionäre eine Bühne errichten zur Aufführung kleinerer Stücke und entsprechender Heranbildung und Uebung der Spielkräfte. Mit der Ausbildung neuer Sänger wurde schon begonnen. — Maria Mayrhofer, bekannt als würdige Darstellerin der Gottesmutter in den Jahren 1912 und 1913, vermählte sich heute in St. Georgenberg mit Johann Harlander, Besitzer der Gastwirtschaft in Wildbichl. Für den restlichen Teil des Schuljahres sandte der Landesschulrat eine neue Lehrkraft an die Nebenschule Erlerberg, Fräulein Julie Winkler, früher in Schwaz. — Die zwar billig erworbenen Kriegspferde bewähren sich nicht recht gut. In letzter Zeit ist eine ziemliche Anzahl von ihnen verschiedenen Bergbauern an der Räude zugrundegegangen. — Auf der Innbammstrecke zwischen Ebbs und Niederndorf nahe der Innbachbrücke gewahrt man ein etwa halbjähriges Schwein angeschwemmt. Es mag schon mehrere Wochen dort liegen, vielleicht seit dem letzten größeren Wasser. Wem etwa der Inn diesen kostbaren Osterbraten durch hat?

Landl, Unterinntal, 29. April. (In italienischer Gefangenschaft starb) den Heldentod Johann Sieberer, Bauernsohn von Glarcherhäusl. Er stand im 21. Lebensjahre und war ein arbeitsamer Bursche. Die Todesnachricht kam aus dem Spital in Rovereto. Sein Vater Josef erlitt 1917 durch einen Granatschuß den Heldentod, seine Schwester Katharina wurde 1918 durch eine kurze Krankheit dahingerafft. Darum finden die trauernd Hinterbliebenen allgemeines Mitleid.

Vorderthiersee, Unterinntal, 28. April. An Lungenentzündung starb Josef Sonnendorfer, Bauer beim Höck, im 62. Lebensjahre. Wir verlieren an ihm einen tüchtigen Mann, der den Leuten gerne geholfen hat. Ehre seinem Andenken.

Seefeld, Oberinntal. (Die Vorstandschaft der Ortsgruppe Seefeld) des katholischen Bauernbundes besteht aus folgenden Personen: Johann Seelos, Obmann und Vertreter der Arbeiterschaft; Josef Haslwanter jun., Kassier; Gemeindevorsteher Peregrin Tiefenbrunner, Vertreter der Heimkehrer; Bauer Andrä Albrecht, Schriftenverteiler, und Notburga Dragl, Vertreterin der Bäuerinnen. Jetzt heißt es einträchtig, klug und planmäßig nach vorwärts arbeiten, Mitglieder werben und Aufbauen, nicht nach rückwärts schauen. — Der viel verherrlichte Mai hat uns noch kein besseres, schöneres Wetter gebracht, daß man mit dem Anbau beginnen könnte. Der Wonnemonat fing ebenso schneefällig an, wie der April geendet hat. Sorgenvoll blickt der Bauer in den Stall, zum hungernden Vieh, das man gerne auf die Weide treiben möchte. Die furchtbare Heunot ist eben ein Glied in der großen Unglückskette, die uns der Krieg hinterlassen hat. Den spärlichen Ertrag an Heu hat uns die Heeresverwaltung im Herbst abgenommen, aber auf das Geld wartet man immer noch vergeblich. Wie lange noch? Es kümmert sich scheints niemand um das Guthaben der armen, notleidenden Hochbauern. — In Möfern hat man das Vieh bereits auf die Weide getrieben, obschon es draußen auch nur wenig zum Beißen findet, da es kaum aper und noch recht kalt und schneefällig ist.

Stams, Oberinntal, 1. Mai. Nachdem einige Tage vorher in Mötz unter dem Vorsitze des Herrn Pfarrers eine Bauernbundversammlung stattfand, reihte sich heute eine solche hier würdig an. Unter dem Vorsitze des Herrn Pfarrers P. Kassian behandelte der Redner A. Gebhart verschiedene wirtschaftliche, soziale und politische Fragen in schlagfertiger, beifällig aufgenommener Weise. Während andere Stände streiken, die Arbeitszeit verkürzen und manche sogar faulenzen und noch bezahlt werden, darf der Bauer Tag und Nacht arbeiten, liefern und stellen und statt des Lohnes tüchtig zahlen. Bei solcher Wirtschaft muß der Bauer unterliegen, da brauchts keine Waffengewalt mehr. Kommen ihm z. B. die Saatkartoffel teurer zu stehen als im Herbste der Erlös der ganzen Erdäpfelernte ausmachte. Der Feldpater Pixner behandelte die Presse und stand kräftig ein für die Haltung des schneidigen „Tiroler Volksboten", der jederzeit als treuer Freund unerschrocken, offen und ehrlich für das Wohl des Volkes eintritt und seine warnende Stimme sich auch nach oben zu erheben getraut.

Stams. Am 4. Mai fand in Stams eine außerordentlich zahlreich besuchte Frauenversammlung statt. Feldkurat Pixner sprach in klarer, interessanter Weise über die Notwendigkeit der Religion für das Gedeihen des Staates. Was das Einmaleins für das Rechnen, ist Pflichtbewußtsein, Ehrlichkeit und Zufriedenheit für den Staat. Diese aber wurzeln und erstarken nur in der Religion. Also ist die Religion für ein dauerhaftes Staatswohl unerläßlich. Nimmt der Staat wieder Religion zum Fundamente, dann und nur dann geht es mit uns aufwärts, einer glücklicheren Zukunft entgegen. Pflicht eines jeden einzelnen ist es daher, für die Religion eifrig zu arbeiten, besonders durch Halten und Verbreiten katholischer Zeitungen und durch gutes Wählen. Nicht Liberale, keine Sozialdemokraten! Die Liberalen und die Sozialdemokraten arbeiten grundsätzlich gegen die Religion. Das zeigt sich besonders an ihrer Wut gegen die Bollwerke des katholischen Glaubens, der Klöster. Diese wollen sie unbedingt verschwinden machen. Dagegen verwahren sich die in großer Anzahl erschienenen Bäuerinnen, Bauerntöchter und Mägde auf das entschiedenste und stellen an die Landesregierung die Forderung, bei der geplanten Sozialisierung die Rechte der Kirche nicht zu verletzen. Die Sozialisierung der Klöster im besonderen fassen wir auf: 1. Als gemeinen Diebstahl, da die Klöster auf allerehrlichste Weise entstanden und dem Volkswohl nicht gefährlich sind. 2. Als frechen Gottesraub, den moderne Phrasen nie und nimmer rechtfertigen können. 3. Als eine offensichtliche Schädigung des Volkswohles, dessen Anwälte die Klöster immer waren und sind. 4. Als einen rohen Angriff auf Bildung und Kultur, für welche die Klöster seit jeher sovielegeleistet haben und noch immer leisten. Wir ersuchen auch andere Versammlungen, diese wichtige Frage zu würdigen und zu besprechen.

Flaurling, Oberinntal. (Das Scheiden des Herrn Kooperators) wird in der ganzen Gemeinde sehr bedauert. Besonders verliert an ihm der Burschenverein „Edelweiß" einen unermüdlichen Präses. Was Kooperator Lambichler in unermüdlicher Selbstlosigkeit für die ganze Gemeinde und für den Verein gewirkt, was er sich an Opfern, Mühen und Arbeit für uns kosten ließ, was er an Sorge für uns getragen, ist unsagbar und das zwingt der ganzen Gemeinde ein tausendfaches, dankbares Vergelts Gott! ab.

Silz, 5. Mai. (Besitzwechsel. — Liberale Versammlung u. a.) Das hiesige Gasthaus „Zur Traube" wurde mit dazu gehörigem Bauernanwesen vom bisherigen Besitzer Franz Giacomuzzi um 53.000 K an Franz Neuner aus Windfang bei Stams, derzeit in Rietz, verkauft. — Gestern nachmittags war im Gasthaus „Zum Löwen" eine deutschfreiheitliche Versammlung, zu der Dr. Straffner selber erschienen war. Der Besuch war nicht großartig. — Am Dienstag ist in Mötz Versammlung bäuerlicher Vertreter des Bezirkes betreffs Viehablieferung und Preis. Die Bauern möchten vor dem Stellungstermin (Mittwoch) noch ins Reine kommen, was geliefert und bezahlt wird. Sie wollen nur einen gerechten Preis, daß sie selber und die Städter dabei existieren können. Ein Mittelweg läßt sich schon finden, und die Bauern sind im großen und ganzen für einen solchen einverstanden. Aber verhandeln muß man mit ihnen, nicht nur rücksichtslos diktieren. Man wird die Reihen der Bauern mit jedem Tag fester finden. — Vor einigen Tagen entdeckten die Gendarmen ein richtiges Diebsnest. Eine Mötzerin (Reindl), die hier seit ein paar Jahren mit ihren Kindern Unterschlupf fand, hatte unter dem Boden ein ganzes Lager von gestohlenem Zeug, z. B. den Speck von einem ganzen Schwein, der neulich bei einem Bauern hier über Nacht verschwunden war, sonstige Lebensmittel, Kleider u. dgl.

Mieming, Oberinntal. (Wetter und anderes.) Die vielen Fröste und Schneefälle der letzten Aprilwoche haben in den Feldern und Gärten ziemlichen Schaden gemacht. Am meisten hat es das arme Vieh entgelten müssen: statt Heu hat es Stroh und Heiderich als Futter erhalten. Dafür lieferte es aber auch fast keine Milch mehr. Von den Obstbäumen haben die Marillen am ärgsten gelitten, bei denen die schon herausgekommenen Blüten ganz verbrennt wurden. Erst seit 2. Mai haben wir mildes Wetter. Gott sei Dank! — In Stams drüben haben sie gestern, am 4. Mai, Heilig-Blutfest mit Umgang, wie vor alten Zeiten tüchtig gepöllert; hat einem fast wieder wohl getan. Auch die Musik hat gespielt. — In Obermieming ist gestern ein braver Junggeselle, Alois Gebhart, im 73. Lebensjahre wohlvorbereitet in die ewige Heimat hinübergegangen.

Oetz, 5. Mai. (Bauernbundversammlung.) Gestern, am 4. Mai, war hier bei den „Drei Mohren" eine sehr zahlreich besuchte Bauernbundversammlung. Die Zuhörer hörten mit großem Interesse die Ausführungen des Redners, Herrn Gebhart, welcher die Ziele des neu umgruppierten Bauernbundes in klarer und sachlicher Weise ausführte und für deren Durchführung die Teilnehmer sich mit Begeisterung einzusetzen versprachen. Es wurde beschlossen, eine Ortsgruppe und einen Wehrausschuß zu bilden und Herr Vorsteher Jäger als Obmann der Ortsgruppe, Herr Standschützenoberleutnant Schmied und Reservewachtmeister Josef Fischer mit der Organisation der Ortswehr betraut. Auch allen übrigen Berufsklassen wurde eine Stimme in der Vorstehung eingeräumt. Eine sehr lebhafte Debatte entspann sich, als bekannt wurde, daß man in der Nachbargemeinde Pitztal mit großem Gendarmerieaufgebot Vieh requirieren wird. Besonders die Heimkehrer äußerten sich sehr ergrimmt über diese Vorgänge, mit dem Bemerken, daß sie fest entschlossen sind, im Wiederholungsfalle sich mannhaft zur Wehr zu setzen und das Selbstbestimmungsrecht mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu verteidigen. Auch die Anlegung des Viehkatasters dürfte auf die größten Schwierigkeiten stoßen. Es wurde gefordert, daß die Preise aller landwirtschaftlichen Produkte mindestens eine hundertprozentige Erhöhung erfahren sollen und daß sich die Städte ihrer ursprünglichen Aufgabe als Vermittler des Verkehrs wieder voll und ganz bewußt werden, anstatt mit immerwährenden Streiks und Gehaltforderungen den letzten Rest des Nationalvermögens zugrunde zu richten. Sonst dürfte es beim kleinsten Anlasse den Bauern zum Bewußtsein kommen, daß die städtischen Heilslehren, wie Streiks und passive Resistenz auch auf dem Lande sehr leicht durchführbar sind. Wir brauchen Arbeit und viel Arbeit bei allen Berufsklassen in einem selbständigen Tirol, wenn wir wollen die ungeheuren Kriegsschäden nach und nach heilen. Tirol könne schon bestehen, das beweist seine Vergangenheit. Unter den früheren Herzogen war nie eine Hungersnot, trotz der schlechten Verkehrsmittel, währenddem im letzten Jahrhundert zwei waren.

Imst, 4. Mai. (Gründung einer Ortsgruppe des katholischen Bauernbundes.) Die Versammlung eröffnet Herr Walch, den Vorsitz erhält Herr Jos. Baldauf, der dem Bauernbundsekretär Hochw. Herrn Kleißl das Wort erteilt. Dieser führt folgendes aus: Die Gewaltherrschaft Weniger über eine überwiegende Mehrheit ist das Zeichen der Zeit. Diese Wenigen sind nicht vom Volk bestellt, sondern geben sich selbst die Macht. So ists in Rußland, in Ungarn, in Berlin und München. Und sie bringen neue Not und neues Elend für das Volk. Rußland hungert und vernichtet sich selbst. Berlin und das Bayernvolk zerfleischt sich